Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 3

Buchbesprechung: Südafrika, Soziologie einer Rassengesellschaft
Autor: Kremos, Helen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Südafrika,
Soziologie einer Rassengesellschaft

Der Soziologe und Politologe Heribert Adam bietet durch seine wissenschaftliche Ausbildung und Lehrtätigkeit als Gastdozent in Südafrika 1966/67 Gewähr für die Objektivität dieser vielumfassenden Studie über die wirtschaftlichen, politischen, sozialen ud psychologischen Aspekte der südafrikanischen weißen Rassenpolitik. Diese Analyse zeigt auch den Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung in Afrika und der internationalen Finanzpolitik (Südafrika ein beliebtes Anlageland für westliches Surpluskapital). Aus dieser Gesamtschau greifen wir einige charakteristische Züge der analysierten Apartheidpolitik heraus (vgl. «Neue Wege», Dez. 1971, Seite 363, Apartheid in Südafrika).

Der Verfasser hält fest, daß Südafrika der einzige Staat ist, der Rassenkriterien in seinen Gesetzen verankert, und daß das System mit seinem Ausbeutungscharakter bar jeder zivilisatorischen Missionsideologie ist. Die Konfliktsituation im südlichen Afrika widerspiegelt unmißverständlich die Zweiteilung der Bevölkerung in Besitzende (haves) und Besitzlose (have-nots). In der kastengleichen Rassengliederung ist jeder gemischtrassige Kontakt ausgeschaltet. Die Weißen beanspruchen den Herrenvolkstatus für sich, die Schwarzafrikaner erhielten praktisch den Status von Leibeigenen. Durch die von den rassistischen weißen Gewerkschaften erzwungene Arbeiterschutzgesetzgebung wurden die Afrikaner für die Hilfsarbeitertätigkeit bestimmt, wodurch ihnen alle Wettbewerbschancen genommen wurden. H. Adam betrachtet das Brachliegen der potentiellen Fähigkeiten von 80 Prozent der Bevölkerung als die größte Verschwendung des Systems. Durch das aufgezwungene Wanderarbeitersystem, durch Landwegnahme und Steuerauflagen wurde die traditionelle Bedarfsdeckungswirtschaft zerstört. Die übervölkerten Reservate sind die unversiegbare Quelle billiger Arbeitskräfte, deren Kontrolle durch den perfekt in Gang gesetzten Polizeiapparat reibungslos funktioniert. Dieser sorgt dafür, daß jede auf Strukturänderung ausgehende Opposition im Keim erstickt wird. Die Anwerbung von billigen Kontraktarbeitern hat sich in der Folge auch in den benachbarten unabhängigen afrikanischen Staaten (Lesotho, Botswana, Swaziland, Malawi) bewährt. Ihre wirtschaftliche Abhängigkeit und geographische Lage hat ihnen den Satellitenstatus eingebracht. Was die Bantustanpolitik der weißen Regierung angeht, wird sie vom Verfasser als Ventil für den afrikanischen Nationalismus gewertet, sodaß sich politische Aspirationen für die weißen Herren ungefährlich ausleben können. Den Afrikanern wird in den unterentwickelten schwarzen Gebieten das Wahlrecht gewährt, nicht aber in den Wohn- und Arbeitsgebieten außerhalb der

Reservate, wo sie als politisch Rechtlose die Arbeitsbewilligung nur erhalten, wenn alle Gesetzesvorschriften erfüllt sind.

Was die «eigenständige Entwicklung» in der Transkei, dem größten Bantustan, anbelangt, meint H. Adam, es sei einer gezielten Propaganda gelungen, diese vielgepriesene Selbstverwaltung als eine demokratische Institution darzustellen, und durch ein utopisches Unabhängigkeitsversprechen sei die Regierung von Pretoria von lästiger Detailarbeit entlastet und könne sich auf «Beratungs- und Überwachnugsaufgaben» konzentrieren. Um die Apartheidpolitik akzeptabel zu machen, vermeidet man neuerdings offiziell von biologischer Minderwertigkeit der Schwarzen zu sprechen; der Akzent wird jetzt auf Verschiedenheit der Rassen gesetzt. Zur weiße nStrategie gehört die Belebung der separatistischen Tendenzen in Sprache, Religion, Gebräuchen. Dabei werden Konflikte zwischen den nicht-weißen Rassengruppen geschickt ausgenutzt, um das Entstehen einer oppositionellen Einheitsfront zu erschweren (teile und herrsche!).

H. Adam kommt am Schluß seiner Analyse auf den mutmaßlichen Verlauf des südafrikanischen Konflikts zu sprechen. Er ist überzeugt, daß die internationalen Interessen wie auch die internationale politische Konstellation eine Rolle dabei spielen werden. Er vertritt die These, daß das in Südafrika entwickelte Kontrollsystem (über die nicht-weiße Bevölkerung) nicht unbedingt auf das Erfinderland beschränkt zu bleiben braucht. Schon jetzt werden südafrikanische Methoden «demokratischer» Polizeiherrschaft außerhalb von Südafrika verwendet, wobei die Regierungen sich zu ihrer Legitimation auf das Sicherheitsinteresse an einer ungestörten Wachstumsrate berufen.

Die in der Presse und im Parlament zugelassene Opposition versieht, nach Adam, den Dienst eines demokratischen Aushängeschilds.

Helen Kremos

(Heribert Adam; Suhrkampf Verlag 343, Frankfurt am Main. 1969. Fr. 5.—)

Ein «Nürnberg» gehörte sich für die Kriegsplaner von Vietnam!

Daß die Leute, die den Vietnamkrieg vorbereiteten nach den gesellschaftlichen Normen der USA «die intelligentesten und besten» Amerikaner waren —, das ist eben das Problem. Man könnte sich beruhigter fühlen, wenn psychisch kranke Personen erforderlich wären, um eine brutale, nicht zu verantwortende Politik durchzuführen. In Nazideutschland konnte man so argumentieren. . . . Aber die Männer, die eine Politik